

Schou's Evolutionstheorie

Es war eine dunkle und stürmische Nacht. Der Regen peitschte gegen die Fensterscheiben und in der Ferne hörte man das Nebelhorn eines Schiffes. Da stimmte doch etwas nicht! Nebel und stürmischer Regen gehen höchst selten miteinander und das Meer ist weit entfernt. Doch plötzlich dämmerte es mir – ich lag hier und konnte nicht einschlafen, da ich mit den tiefen Problemen des Lebens beschäftigt war und dicht vor eine Lösung stand – nein, warte mal, ich hatte die Lösung schon gefunden, eine einfache ausgedruckte Formel:

$$A = \beta * \sqrt{c}$$

Tam-tara-tam!! Der Tusch von Hörnern, der dabei an meine Ohren drang, kam wohl aus dem Jenseits, wo man es feierte, dass endlich die richtige Antwort geliefert wurde, so wie man es aus den Quiz-Sendungen im Fernsehen kennt. Man wird diese Lösung hoch loben, und ich, John Schou, bin es, der sie erkannt hat. Auf ewig wird mein Name damit verbunden sein! ... gäbe es da nicht ein kleines Problem.

Ich hatte plötzlich vergessen, welche Parameter mit A , β und c dargestellt werden sollten. Die einfache, populärwissenschaftliche Erklärung könnte vielleicht so gedeutet werden: „Das Haar steht zu wild um den Kopf, braucht unbedingt einen Kamm und sollte bald geschoren werden.“ Ich glaube, andere Genies (wenn Sie mir in aller Bescheidenheit diesen Vergleich erlauben) hatten ähnliche Probleme. So soll der alternde *Charles Darwin* auch etwas vergesslich geworden sein, und er hat doch eine bezaubernde Theorie erstellt.

Aber wie komme ich jetzt auf Darwin? Ah, jetzt dämmert es mir so langsam, es wird heller, bald geht die Sonne auf, der Nebel lichtet sich und auch in meinem Kopf wird es klarer. Es ging um die Evolutionstheorie, die wir gestern heftig diskutiert hatten. Wo ist der Beweis für diese Theorie? Ich hatte ironisch behauptet, dass ich mich doch an verschiedene ‚missing links‘ erinnern konnte. Ja, wohnten nicht auch welche hier in unserer Straße? Und nehmen wir als Beispiel die Taschendiebe aus einem bestimmten Land (das Außenministerium hat mich gebeten, aus Furcht vor diplomatischen Verwicklungen, das Land nicht zu benennen).

Nehmen wir mal an, die musische Qualität wäre proportional zur Länge der Finger, dann fänden wir hier die begabtesten Pianisten vor – statt dessen gibt es hier die geschicktesten Diebe. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass bei dieser Gattung der Menschheit – nennen wir sie ab jetzt *Homo criminalis* – die Finger im Durchschnitt 2,7 mm pro Meter Körperlänge länger sind als beim ehrlichen Teil der Bevölkerung. Das gab mir den Anstoß zu der Hypothese, dass nicht im Zufall die Ursache für diese Entwicklung zu suchen ist, sondern in einer gezielten Stimulation in eine bestimmte Richtung (ohne Berücksichtigung menschlicher Moralbegriffe). Das macht Sinn. Die Selektion kann dann wie von Darwin beschrieben stattfinden, sehr zum Nachteil der kurzfingerigen Taschendiebe, die sich in Verwaltungsapparat zurecht finden müssen.

Diesen induktiven Prozess nennen wir also ‚Schou's Evolutionstheorie‘ oder kurz $A = \beta * \sqrt{c}$.